

ganz den in der Konstitution Ludwigs des Frommen von 822 für die *forestarii* und Forsthufen des *Vosagus* angetroffenen Verhältnissen und den in späteren Hornbacher Urkunden sichtbar werdenden Rechtszuständen⁶¹. *Servi* und *liberi* wirken nebeneinander und werden bei der Landerschließung teilweise von Abgaben befreit. Die Hornbacher Urkunden zeigen aber auch, daß die Landerschließung, welche Klosterherr und Kloster vornahmen, auf Königsland vor sich gingen⁶². Es kam zu zahlreichen Konflikten zwischen Fiskus und Kloster. So wird man die Angaben der Pirminsvita nicht ganz wörtlich nehmen dürfen: Die Erschließung des Landes in dem durch die *-weiler*, *-hofen* und *-hausen*-Orte gebildeten Halbkreis um Hornbach herum war nicht nur ein Werk des Klosters, sondern vollzog sich wohl in einem zunächst nicht genau abgrenzbaren Miteinander von Fiskus, von mit Königsland belehnten Angehörigen der Gründerfamilien, von *procuratores* und Kloster selbst. Erst 823 kam es ja zu einer Abteilung des Landes, in dem Hornbach wirkte, zwischen dem Kloster und dem Fiskus entlang einer Altstraße, die auf Wilgartswiesen, auf das Queichtal zielte⁶³.

Der Ausbau der Siedlung bildet auch die Grundlage der Extension der Gae in das Waldgebirge hinein. Dabei kam zunächst im Westen nur der Bliesgau in Frage, der im Süden bis in die Region der Eichel, eines rechten Zuflusses der oberen Saar, expandierte, und nach Osten in die Region der Tributärbäche der Blies vorstieß. Auf Karte 4 läßt sich der Prozeß der Raumorganisation für das Waldgebiet noch deutlicher beobachten.

Für das gesamte Waldland zwischen Rhein und Blies galt seit der Antike der keltische Name *Vosagus*, in germanischer Lehnform *Wásego* (verballhornt später Wasgau), *Wasichen*, frz. *Vosges*, in gelehrter Bildung *Vogesen*⁶⁴. Die Belege reichen im Osten bis Weißenburg, umschließen den Bienwald südlich Bergzaberns und ergreifen

⁶¹ MG Formulae 319f. Nr. 43; BM 764; Die freien *forestarii* werden von allen Abgaben und Diensten außer einer Steuer, der *stoffa*, befreit, während die fiskalinen wie die kirchlichen *servi* Dienste und Abgaben für ihre *mansi* leisten. Vgl. Do11 (wie Anm. 52), S. 24f. Die Abgaben der *homines ingenui* auf Hornbacher Klosterland, die vorher dem Fiskus gebührten, werden seit König Pippin (751/52-768) dem Kloster selbst geschuldet, nicht aber die der *servi*. Vgl. Neubauer (wie Anm. 45>) Nr. 10 (Ludwig der Fromme 814); Nr. 15 (Lothar I. 833); Nr. 28 (Otto III. 993?); MG DD Lothar I Nr. 15; Th. Zotz, Beobachtungen zur königlichen Grundherrschaft, in: W. Rösener (Hg.), Strukturen der Grundherrschaft im frühen Mittelalter, 1989, S. 102.

⁶² Die Schenkung der Fiskalabgaben der Hornbacher *ingenui homines* durch Pippin, Ludwig den Frommen, Lothar I. und Otto III. setzen die fiskale Herkunft dieser Gruppen voraus (Anm. 61). Daß Widonen und Kloster Königsland an sich gebracht hatten, zeigen weitere Urkunden, auch solche, die Konflikte zwischen Fiskus und Kloster behandelten: Neubauer (wie Anm. 45) Nr. 11 (819); 12 (823); Nr. 16 (833) Vgl. Do11 (wie Anm. 52), S. 23f., der darauf aufmerksam macht, daß sich der an Hornbach gekommene alte Widonenbesitz vorwiegend und kaum zufällig an der Südgrenze des Kaiserslauterer Reichslandes massiert. Die Konflikte zwischen Fiskus und Kirche wiederholen sich beim Reimser Remigiusland um Kusel: vgl. Hinckmar, Vita S. Remigii, MG SS rer. Mer. III 257. 323.

⁶³ Vgl. u. Anm. 177.

⁶⁴ Zu unserem Abschnitt des *Vosagus* vgl. O. Gödel, Vosegus-Inschrift von Busenberg, in: Pfälzer Heimat 31 (1980), S. 121f.; E. Mensching, Vosegus und die Vogesen. Die Vogesen als geographischer Begriff in römischer und frühmittelalterlicher Zeit, ebd. 33 (1982), S. 7-19; Doll (wie Anm. 53) S. 21; H. Werle, Wald und Herrschaft. Studien zur Geschichte der Reichswaldgenossenschaft Kaiserslautern, in: Jb. z. Gesch. von Stadt u. Landkreis Kaiserslautern 8/9 (1970/71) S. 35-66, bes. S. 42ff.